

## **Immunität gegenüber Masern unter jugendlichen Straftätern**

M Scharlach 1, A Baillot 1, J Dreesman 1, M Monazahian 1, K Brakensiek 1, M Pulz 1, M Lehmann 2

1 Niedersächsisches Landesgesundheitsamt  
2 Justizvollzugskrankenhaus Berlin

Dr. Martina Scharlach  
Niedersächsisches Landesgesundheitsamt  
Infektionsepidemiologie  
Roesebeckstraße 4-6  
30449 Hannover  
Tel 0511 4505 138 / Fax 0511 4505 298  
E-mail: [martina.scharlach@nlga.niedersachsen.de](mailto:martina.scharlach@nlga.niedersachsen.de)

### **Abstract**

In Ausbruchsgeschehen von Masernerkrankungen waren in den vergangenen Jahren häufig Jugendliche und junge Erwachsene betroffen. In dieser Altersgruppe stellen jugendliche Straftäter eine besondere Risikogruppe dar, da sie in engem Kontakt zueinander leben, häufig aus sozial schwachen Schichten stammen oder einen Migrationshintergrund aufweisen.

Im Rahmen von Zugangsuntersuchungen in der Jugendanstalt Hameln wurde in einer Querschnittsstudie die Seroprävalenz der Inhaftierten hinsichtlich Masern-Antikörper untersucht. Außerdem wurden Informationen über eine in der Vergangenheit durchgeführte Masern-Impfung und durchgemachte Masern-Infektion sowie zum Migrationshintergrund und zu Risikofaktoren für Hepatitisserkrankungen erfragt.

Zwischen August 2008 und Dezember 2009 wurden 568 Inhaftierte im Alter zwischen 14 und 24 Jahren untersucht. Die Prävalenz von Masern-Antikörpern betrug 80,5% (457/568). Die geringste Seroprävalenz wiesen Inhaftierte auf, die ein Geburtsland außerhalb Deutschlands berichteten (78,0%). Inhaftierte mit einem Geburtsland in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion zeigten ein erhöhtes Infektionsrisiko für eine Masern-Infektion (Odds Ratio 3,99; CI: 1,95-7,99).

Lag keine Immunität gegen Masern vor, wurde den Häftlingen in der Jugendanstalt Hameln eine Impfung angeboten, um sich, die Mitgefangenen und auch ihre Umgebung nach der Freilassung besser vor einer Masern-Infektion in einem möglichen Ausbruchsgeschehen zu schützen. Ähnliche Studien unter Medizinstudenten berichten eine höhere Prävalenz von Masern-Antikörpern. Ergebnisse von jungen Erwachsenen aus anderen sozialen Umfeldern sind derzeit nicht publiziert.